

und 4 Monaten die Akademie zu Leipzig beziehen zu dürfen; welcher frühe Abgang jedoch in dem Umstande: „daß Schulze ohne denselben der Perception eines zu seinem weitern Fortkommen ihm unentbehrlichen Familien-Stipendii sich verlustig gemacht haben würde“ seinen eigentlichen Grund hatte.

In Leipzig studirte er 4 Jahre lang Theologie und Philologie und benutzte dazu, so wie zur Betreibung der gewöhnlichen Hülfss- und der ihm schon zeitig liebgewordenen mathematischen Wissenschaften die Vorlesungen, zum Theil auch die Privataufmunterungen und freundlichen Winke und Belehrungen der akademischen Lehrer: Burscher, Hempel, Rosenmüller, Keil, Wolf, Rünöl, Litzmann, Carus, Meißner, Beck, Hermann, Ernesti, Schreiter, Platner, Heidenreich, Seidlitz, Wieland, Dörz, Hindenburg, von Prasse, Hedwig und Ludwig. — Ohne alle väterliche Unterstützung die mannigfaltigen Bedürfnisse des physischen und geistigen Lebens während des angegebenen Zeitraums befriedigen zu müssen, war in der That keine leichte und sorgenlose Sache. In-
 defß erfuhr Schulze je länger je mehr, wie untrüglich des göttlichen Wortes Verheißung sey: „es ist gut, auf den Herrn zu vertrauen“; denn die Vorsehung führte ihm allmählig Gönner und Freunde zu, die ihm seine Lage theils durch unmittelbare Unterstützungen, theils durch kräftige Verwendung und nachdrückliche Empfehlungen in so weit erleichterten, daß er mit Zuziehung des Genusses, welcher ihm durch vielfach und in mehreren Familien nach und nach gegebenen Privatunterricht zu Theil ward, seinen akademischen Cursus vollenden, ja dabel sogar zum Fortkommen seines zweiten, ihm bald von Grimma aus nach Leipzig nachgekommenen Bruders August (der späterhin unter dem Namen D. Schulz-Montanus als außerordentlicher Professor und als Privatlehrer der Mathematik und Physik in Berlin, und